



Im Auftrag von FAIRTRADE Österreich

Studie: LAND GRABBING

Erstellt von: Südwind Forschungsinstitut

Autor: Mag. Helmut Adam, Geschäftsführer der Südwind Agentur

Zeitraum der Erstellung der Studie: 20.11. 2010 – 11.02.2011

Übergabe: März 2011

Gegenstand der Studie LAND GRABBING

In der vorliegenden Studie analysiert die Südwind Agentur im Auftrag von FAIRTRADE Österreich im Internet verfügbare Literatur (Broschüren, Berichte internationaler Institutionen, Fach-Konferenzen und Medienberichterstattung; siehe Literaturliste) der Jahre 2008 – 2010 zum Phänomen „Land Grabbing“. Eigene Recherchen in den betroffenen Ländern wurden nicht durchgeführt.

Die Studie erläutert den Begriff, beschreibt die Motive der AkteurInnen, die Art, wie Land Grabbing funktioniert, skizziert den Umfang und betroffene Länder. Sie beschreibt Auswirkungen auf die Ernährungssicherheit und Vorschläge internationaler Organisationen zur Regelung und Steuerung des Phänomens. Die Studie enthält Einschätzungen der Südwind Agentur.

Zum Begriff

Der Begriff „Land Grabbing“ kommt aus dem Englischen und kann wörtlich mit „Land Grabschen“ übersetzt werden.¹

Als „Land Grabbing“ wird die großflächige Inbesitznahme von fruchtbaren Ackerflächen durch externe Investoren bezeichnet. Die Investoren sind in der Regel Staaten, staatsnahe Institutionen oder transnationale Unternehmen, in Lateinamerika auch lokale Großgrundbesitzer. Land Grabbing erfolgt durch Kauf oder langfristige Pacht (bis zu 99 Jahren). Es handelt sich dabei um die Wiederaufnahme kolonialer Verhaltensweisen unter neoliberalen Vorzeichen.^{2 + 3 + 4}

¹ vgl. INKOTA Großflächige Landnahme, Seite 1

² Le Monde Diplomatique, Nr. 9089 vom 15.1.2010, Wie Gold – nur besser, Seite 1

³ SWISSINFO Kurzwellendienst, Das Phänomen der Landnahme in Entwicklungsländern, Seite 1

⁴ FAO: From Land Grab to Win-Win, Seite 1

Inhaltsverzeichnis

1.	Warum gibt es Land Grabbing?.....	4
1.1.	Motive der Käufer / Pächter.....	4
1.1.1.	Motiv: Ernährungssicherheit.....	4
1.1.2.	Motiv: Kopensation von Landverlust durch Klimawandel	4
1.1.3.	Motiv: billige Großflächen zur Produktion von Treibstoffen aus Agrarrohstoffen.....	4
1.1.4.	Motiv: Gewinnstreben und Spekulation.....	4
1.1.5.	Motiv: Sicherung von Wasserrechten.....	5
1.2.	Motve der Verkäufer / Verpächter	5
1.2.1.	Motiv: Landverkauf bringt Investitionen in Infrastruktur und Arbeitsplätze.....	5
1.2.2.	Motiv: Darlehen und Finanzmittel für die Schuldentilgung	5
1.2.3.	Motiv: persönliche Bereicherung.....	5
2.	Wie funktioniert Land Grabbing?	6
3.	Wo findet Land Grabbing statt?.....	7
4.	In welchem Umfang findet Land Grabbing statt?.....	7
5.	Die Akteure der Landnahme.....	8
6.	Die Betroffenen	9
7.	Auswirkung auf die Ernährungssicherheit	10
8.	Vorschläge zum „geordneten“ Umgang mit Land Grabbing	10
8.1.	Vorschlag der Weltbank	10
8.1.1.	Mindestanforderungen gemäß Olivier de Schutter, UN- Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung (Bericht an den UNO- Menschenrechtsrat März 2010).....	11
9.	Fairer Handel als Chance zum Schutz vor Land Grabbing?	12
10.	Stimmen aus dem Süden	14
11.	Zusammenfassung.....	14
12.	Literatur	15
13.	Anhang.....	16
13.1.	Auswirkungen auf die Landbevölkerung an Hand konkreter Beispiele ...	16
13.1.1.	Beispiel Kambodscha (Quelle: Welthungerhilfe).....	16
13.1.2.	Beispiel Äthiopien (Quelle: Brot für Alle).....	16
13.1.3.	Beispiel Lateinamerika (Quelle: GRAIN)	17
13.1.4.	Beispiel Kenia (Quelle: FIAN International)	17

1. Warum gibt es Land Grabbing?

1.1. Motive der Käufer / Pächter

Folgende Motive der Käufer und Pächter werden derzeit in verschiedensten Publikationen als relevant für Land Grabbing eingeschätzt:⁵

1.1.1. Motiv: Ernährungssicherheit

Es gibt Länder, die auf Grund der Bevölkerungsdichte, des Bevölkerungswachstums oder der Beschaffenheit der Böden nicht in der Lage sind, ihre Bevölkerung ausreichend mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Ihre Motive sind in erster Linie die Sicherung der Versorgung der eigenen Bevölkerung, sowie die Reduktion der mit dem Import verbundenen Risiken schwankender Weltmarktpreise und von Engpässen auf Grund schlechter Ernten oder Spekulationen auf den Rohstoffmärkten.

1.1.2. Motiv: Kompensation von Landverlust durch Klimawandel

In Gebieten der Erde, deren Flächen nur knapp über dem Meeresspiegel liegen, droht es durch einen Anstieg des Meeresspiegels zu erheblichem Landverlust zu kommen. Zu den besonders bedrohten Staaten zählen Bangladesch, die Malediven und zahlreiche Inseln im Pazifik. Die Malediven haben 2008 bereits angekündigt, einen Teil der Tourismus-Einnahmen für Landkauf in Indien, Sri Lanka und Australien zurückzulegen.

1.1.3. Motiv: billige Großflächen zur Produktion von Treibstoffen aus Agrarrohstoffen

Neben staatlichen Akteuren sind es in der Regel transnationale Unternehmen, die in so genannten „Entwicklungsländern“ billig Großflächen erwerben, um dort Biomasse für die eigene energetische Nutzung (Agrartreibstoffe) herzustellen.

1.1.4. Motiv: Gewinnstreben und Spekulation

Fruchtbares Ackerland wird auf der Erde zunehmend knapper. Gründe dafür sind der Klimawandel, durch den zunehmend Ackerland verödet oder erodiert, die Unfruchtbarkeit von durch Monokulturen übernutzten Flächen (vor allem auf Urwald-Rodungen), das Verbauen fruchtbarer Flächen für menschliche Siedlungen, Verkehrswege und Zwecke der industriellen Nutzung.

Knappes Ackerland bei steigendem Nahrungsmittelbedarf ist für profitorientierte Unternehmen ohne soziale Verantwortung von Interesse und der ideale Nährboden für spekulative Geschäfte an den Warenterminbörsen.

Der weltweite Nahrungsmittelbedarf steigt insbesondere durch den Anstieg der Weltbevölkerung, durch die Nahrungsmittelverschwendung in den Industriestaaten und den Anstieg der durchschnittlich konsumierten Kilokalorien pro Person in bevölkerungsreichen Schwellenländern wie China, Indien und Brasilien.

Der steigende Fleischkonsum leistet ebenfalls einen erheblichen Beitrag zur Verknappung von Ackerland: die Fleischproduktion aus Massentierhaltung benötigt

⁵ Siehe auch <http://land-grabbing.de/land-grabbing/einfuehrung-land-grabbing>, Seite 2 - 4

pro Tonne wegen der aufwändigen Futtermittelproduktion ein Mehrfaches an Agrarland im Vergleich zur Produktion von Grundnahrungsmitteln wie Reis, Mais oder Kartoffeln. Davon betroffen ist Lateinamerika, der Hauptproduzent von Soja für die weltweiten Fleischindustrien.

1.1.5. Motiv: Sicherung von Wasserrechten

Großflächen mit umfangreichen Wasserrechten ermöglichen die Sicherung des Nahrungs- und Energiepflanzenanbaus auf diesen Flächen (zu Lasten der umliegenden Agrarflächen).

Während den ersten beiden Motiven seriöse Probleme zu Grunde liegen, die allerdings auf Kosten Dritter gelöst werden, sind die übrigen Motive im Gewinnstreben des globalisierten Finanz-, Agro- und Energiebusiness zu orten.

1.2. Motive der Verkäufer / Verpächter

1.2.1. Motiv: Landverkauf bringt Investitionen in Infrastruktur und Arbeitsplätze

Die Weltbank sieht im Landverkauf an ausländische Investoren große Chancen für die „rückständige“ Landwirtschaft, insbesondere in Afrika. Mithilfe ausländischer Investoren könne die Produktivität der landwirtschaftlich genutzten Flächen stark erhöht werden und, wenn miteinbezogen, auch der lokalen Bevölkerung Verbesserungen bringen. „Von einem "Faktor von zwei bis fünf" spricht Mahendra Shah ⁶ bei der Kluft zwischen dem, was auf landwirtschaftlich genutztem Land derzeit erwirtschaftet wird, und dem, was noch möglich wäre - durch beste Technologie, die ein Investor einbringt, wenn er das Land least.“⁷

Erhöhung der Produktivität durch Technologietransfer ist eines der häufig benutzten Schlüsselworte der Befürworter des Landverkaufs. Weitere Argumente sind erhoffte Investitionen in die Infrastruktur, Beschäftigungseffekte für die lokale Bevölkerung und zusätzliche Steuereinnahmen.

Empirische Belege für diese positiven Effekte gibt es allerdings bisher nicht.⁸

1.2.2. Motiv: Darlehen und Finanzmittel für die Schuldentilgung

Viele der afrikanischen Staaten sind hoch verschuldet. Sie benötigen Einnahmen für Zinszahlungen und zur Schuldentilgung. Neben dem traditionellen Export von Rohstoffen ist der Landverkauf eine neue Einnahmenquelle, die diesem Zweck dient. Die Aufnahme neuer Darlehen wird von den internationalen Finanzinstitutionen häufig an – oft sozial sehr fragwürdige - Auflagen gebunden. China und die Golfstaaten vergeben dagegen im Zuge von Land-Transaktionen Darlehen ohne derartige Auflagen.

1.2.3. Motiv: persönliche Bereicherung

Viele der Akteure im Land Grabbing haben wenig Interesse, die Transaktionen publik zu machen. Während auf der Käuferseite insbesondere die Kritik von NGOs zunehmend gefürchtet wird, sind es auf Seite der Verkäufer und der Vermittler

⁶ Mitarbeiter des Internationalen Instituts für Angewandte Systemanalyse (IIASA) in Laxenburg

⁷ Zitat aus DER STANDARD, 8.9.2010 „Weltbank fordert Regeln für Land Grabbing“

⁸ Siehe auch <http://entwickler-netz.de/blog/2010/01/11>, Seite 3

solcher Geschäfte auch persönliche Vorteile (in Form von Geld, Posten und Privilegien), deren Öffentlichmachung nicht im Interesse der Involvierten liegt.

2. Wie funktioniert Land Grabbing?

„Privatisierung, Liberalisierung und Deregulierung wurden ab den 80er Jahren vom IWF (Internationalen Währungsfonds) und der Weltbank unter maßgeblicher Führung der USA fast weltweit durchgesetzt. Diese langfristigen strukturellen Veränderungen stärkten und formalisierten die Privatisierung von Land und den internationalen Fluss von Investitionen. Heute unterstützen und legalisieren zahlreiche internationale Freihandels- und Investitionsabkommen die Landnahme. Freihandelsabkommen wie das NAFTA (North American Free Trade Agreement), das US-Peru-Freetrade Agreement und andere haben strenge Vorschriften, die es den InvestorInnen erlauben, Schadenersatz einzuklagen, wenn sie glauben, dass ihre Investitionen und Profite durch nationale Entscheidungen gefährdet werden könnten. Ende 2008 waren knapp 2.700 bilaterale Investitionsschutzabkommen in Kraft, wovon 42% zwischen Industriestaaten und Entwicklungsländern abgeschlossen wurden. Landaufkäufe und Pachtverträge werden so mittels der Schutzvorschriften für Investitionen in den internationalen Handelsabkommen juristisch legitimiert und abgesichert.“⁹

Als Käufer oder Pächter von Land treten staatliche, halbstaatliche und privatwirtschaftliche Akteure auf, in Lateinamerika auch lokale Großgrundbesitzer und ihre Firmen. Selbst wenn staatliche Akteure nicht direkt involviert sind, wirken sie oft durch Diplomatie, Verhandlungen und finanzielle Absicherungen unterstützend¹⁰.

Ein ausgewogener rechtlicher und institutioneller Rahmen für derartige Verträge ist wegen der Freihandels- und Investitionsabkommen häufig nicht gegeben. Investoren können ihre Interessen auch deshalb durchsetzen, da sie sich hochqualifizierte rechtliche Unterstützung leisten können.

Verkaufende Staaten beugen immer wieder Recht. Es gibt zahlreiche Fälle – wie in Äthiopien – wo Flächen angeboten wurden, die offiziell als ungenutzt bezeichnet wurden, obwohl sie für shifting cultivation (Wanderfeldbau) und für Beweidung zur Trockenzeit genutzt werden.¹¹ Diese Praxis geht vor allem zu Lasten der nomadisierenden Bevölkerung.

„Auch einheimische Eliten oder Firmen in den Entwicklungsländern sind an Investitionen in Land beteiligt, als Unterhändler für ausländische InvestorInnen oder als Partner in Joint Ventures. Insbesondere in fragilen Staaten, in denen weder Parlament noch Zivilgesellschaft eine Kontrollfunktion ausüben, sind Eliten versucht, sich durch großzügige Vergabe von Landkonzessionen zu bereichern und dafür die Ernährungssicherheit der eigenen Bevölkerung zu kompromittieren. Ihre Interessen werden auch durch korrupte Strukturen und unter Anwendung von Gewalt gegen die eigene Landbevölkerung durchgesetzt.“¹²

⁹: Zitat aus <http://land-grabbing.de/land-grabbing/einfuehrung-land-grabbing> Seite 3

¹⁰ Siehe auch: <http://entwickler-netz.de/blog/2010/01/11>, Seite 2

¹¹ Siehe auch: <http://entwickler-netz.de/blog/2010/01/11>, Seite 3

¹² Zitat aus <http://land-grabbing.de/land-grabbing/einfuehrung-land-grabbing>, Seite 4

3. Wo findet Land Grabbing statt?

Das Internationale Food Policy Research Institute (IFPRI)¹³ hat 2009 eine Liste von Ländern erstellt, zu denen Fälle von umfangreichem Landgrabbing dokumentiert sind.¹⁴ Im größten Umfang sind Käufe und Pacht in Afrika dokumentiert, gefolgt von Transaktionen in Asien, Lateinamerika und Osteuropa.

Die Liste von IFPRI umfasst 23 Staaten: Ägypten, Angola, Äthiopien, Brasilien, Indonesien, Kambodscha, Kamerun, Kenia, Kongo, Laos, Madagaskar, Malawi, Mali, Mosambik, Nigeria, Pakistan, Philippinen, Russland, Sambia, Sudan, Tansania, Türkei und die Ukraine.

Friends of the Earth Europe nennt darüber hinaus in einer Studie zur Agrotreibstoffproduktion in Afrika Ghana und Sierra Leone als weitere massiv betroffene Staaten.¹⁵

4. In welchem Umfang findet Land Grabbing statt?

Eine weltweite Studie zum Umfang von Land Grabbing ist bisher nicht verfügbar. Da viele der involvierten Akteure wenig Interesse haben, derartige Geschäfte publik zu machen, muss auf partielle Studien und Einzelberichte zurückgegriffen werden, um die Größenordnung abzuschätzen. In der Broschüre von IKOTA aus dem März 2010 wird die Größenordnung bewertet: „Allein zwischen den Jahren 2006 und 2009 wurden Schätzungen zufolge zwischen 22 und 50 Millionen Hektar Ackerland in Afrika, Asien und Lateinamerika an ausländische Investoren verkauft oder auf mehrere Jahrzehnte verpachtet.“¹⁶ Das bedeutet, dass im genannten Zeitraum Flächen von fruchtbarem Ackerland verkauft oder vermietet wurden, die zwischen der Größe Weissrusslands (207.000 km²) und Spaniens (504.000 km²) liegt. Das ist eine Fläche, die in etwa der Hälfte der Ackerfläche der EU entspricht.¹⁷

Noch mehr im Dunkeln liegen die Ziffern der betroffenen Bevölkerung (in der offiziellen Version gibt es häufig keine Betroffenen, es wird ja „ungenutztes“ Land verkauft oder verpachtet). Die Zahl der Betroffenen dürfte in die Millionen gehen. Anhaltspunkte geben die konkreten Beispiele im Anhang.

Friends of the Earth Europe hat Daten aus Studien und Berichten zu Afrika gesammelt:

„Eine Studie der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) untersuchte 2009 Landzuteilungen in fünf subsaharischen Staaten: Äthiopien, Ghana, Madagaskar, Mali und Sudan. Man fand Belege dafür, dass seit 2004 2.4 Millionen Hektar Fläche in Landgeschäften (die jeweils 1.000 Hektar überstiegen) übertragen wurden. Diese Flächen wurden zur Produktion von

¹³ Eigendefinition IFPRI, Headquarter Washington, USA ([http://www.ifpri.org/ourwork/about IFPRI](http://www.ifpri.org/ourwork/about%20IFPRI)): The International Food Policy Research Institute (IFPRI) seeks sustainable solutions for ending hunger and poverty. IFPRI is one of 15 centers supported by the Consultative Group on International Agricultural Research (CGIAR), an alliance of 64 governments, private foundations, and international and regional organizations.

¹⁴ Siehe IFPRI Land Grabbing unter <http://maps.google.com/maps/ms?ie=UTF8&oe=UTF8&msa=0&msid=100237997621038330776.000468b0a95f89721a96e>

¹⁵ Friends of the Earth Europe, Broschüre „Africa up for Grabs 2010“ Seite 30

¹⁶ INKOTA, Infoblatt 9 „Land Grabbing“, März 2010, Seite 1

¹⁷ Stiftung Demokratie Saarland, 23.01.2011, <http://www.stiftung-demokratie-saarland.de>

Nahrungsmitteln und Treibstoffen bestimmt, wobei beträchtliche Gebiete in Äthiopien, Madagaskar und Ghana dem Anbau von Agrotreibstoffen dienen sollten.

Eine getrennte Studie des International Food Policy Research Institute (IFPRI) ergab, dass seit 2006 20 Millionen Hektar Fläche in Landzuteilungen verkauft wurden, 9 Millionen davon allein in Afrika.

Regierungsvertreter in Mosambik berichten, dass Investoren für Biokraftstoffkonzerne sich um die Rechte an 12 Millionen Morgen Land (4.8 Millionen Hektar) beworben haben – das entspricht einem Siebtel des in Mosambik insgesamt verfügbaren Ackerlandes.

Der Präsident der Republik Kongo, Denis Sassou-Nguesso, hat 10 Millionen Hektar fruchtbares Land an südafrikanische Farmer abgegeben, die dort Grundnahrungsmittel für Exportzwecke anbauen; von der Produktion bleibt nichts für den heimischen Gebrauch.¹⁸

Die beschriebenen Fälle sind vermutlich nur der Anfang einer dynamischen Entwicklung. In der Liste von IFPRI¹⁹ sind 3 der erfassten Transaktionen dem Jahr 2007 zugeordnet, 16 Transaktionen dem Jahr 2008 und bereits 15 Transaktionen den ersten vier Monate 2009 (Ende der Erhebungszeit).

Adrian Bebb, bei Friends of the Earth Europe verantwortlich für das Food, Agriculture and Biodiversity Programm, gibt folgende Einschätzung: „Ich bin der Meinung, dass in den nächsten Jahren das Thema Land-Grabbing immer größer wird. Die EU-Verordnung für Erneuerbaren Energie wird unseren Verbrauch für Biomasse und Agrosprit stark erhöhen, obwohl wir in Europa nicht die Flächen haben, um alles zu produzieren. Es gibt auch eine Debatte über die so genannte Bio-Economy, wo viele Produkte in Zukunft aus Biomasse statt aus Erdöl hergestellt werden. Das braucht auch viel Rohstoff und Land. Mit dem Finanz-Kollaps sieht man auch wie schnell Leute ihre Anlagen von Immobilien zu Land gewechselt haben, und dies hat auch die Landpreise erhöht.“²⁰

5. Die Akteure der Landnahme

Die Liste von IFPRI²¹ listet zahlreiche Akteure aus 20 Ländern auf. Die namentlich genannten Akteure stammen aus Ägypten, Bahrain, China, Djibouti, Dänemark, Deutschland, England, Indien, Japan, Jordan, Kuwait, Libyen, Qatar, Saudi Arabien, Schweden, Südafrika, Südkorea, USA, Vereinigte Arabische Emirate und Vietnam. Neben staatlichen und halbstaatlichen Einrichtungen, die primär an Agrarland für die Nahrungsmittelproduktion interessiert sind (vornehmlich aus China, Indien, Vietnam und den arabischen Golfstaaten) umfasst die Liste überwiegend Investmentbanken, Fondsgesellschaften sowie transnationale Unternehmen aus dem Agro- und Energiebusiness. In der Studie von Friends of the Earth²² werden weitere Unternehmen aus Italien, Israel, Kanada, Norwegen, Portugal und der Schweiz genannt, die in Nutzflächen für Agrotreibstoffe investieren. In den genannten Studien nicht erfasst sind Großgrundbesitzer und ihre Firmen, die innerhalb Lateinamerikas in großem Stil in Land Grabbing involviert sind.

¹⁸ Zitat aus Friends of the Earth Europe, Broschüre „Africa up for Grabs 2010“ Seite 10

¹⁹ IFPRI, Land Grabbing Faktentabelle und Tabelle Land Grabbing AkteurInnen, beide April 2009

²⁰ E-mail von Adrian Bebb vom 24.01.2011

²¹ IFPRI, Land Grabbing Faktentabelle und Tabelle Land Grabbing AkteurInnen, beide April 2009

²² Friends of the Earth Europe, Broschüre „Africa up for Grabs 2010“ Seite 6

6. Die Betroffenen

Es ist leicht nachvollziehbar, dass Großgrundbesitzer und die Eigentümer von industriell produzierenden Plantagen nicht zu den Betroffenen gehören. Sie sind meist selbst Teil der Eliten, die ihre Rechte zu wahren wissen oder transnationale Konzerne, die schon früher in kleinerem Stil Land Grabbing betrieben, als diese Entwicklung noch nicht im Rampenlicht einer kritischen Öffentlichkeit stand. Ihre Rechte sind durch internationale und bilaterale Freihandels- und Investitionsschutzabkommen gut abgesichert.

„Durch die industrielle Landwirtschaft, die mit „Land Grabbing“ ins Land zieht, werden Kleinbauernfamilien vertrieben und ihre Landrechte mit Füßen getreten: traditionelle Landnutzungs-, Weide- und Gewohnheitsrechte sind meistens nicht verbrieft. Die Betroffenen werden von ihrem Land vertrieben, enden oft als billige und abhängige Arbeitskräfte der ausländischen Firmen. Und müssen mit ansehen, wie die für den Export angebauten Nahrungsmittel ihr Land wieder verlassen.“²³

Oft bestellen Bauern zwar schon seit Generationen dieselbe Ackerfläche, „jedoch verfügen sie selten über einen Landtitel. In weiten Teilen Afrika ist der Staat Landeigentümer, die Bevölkerung verfügt über traditionelle, aber ungeschriebene Nutzungsrechte. Auch daher fehlt es an Katasterämtern, welche die Landtitel vergeben könnten.

Bei den meisten bekannten Landverkäufen war die Bevölkerung von den Vertragsverhandlungen ausgeschlossen und die Menschen vor Ort erfahren erst von den Verträgen, wenn sie eines Tages vor einem Zaun stehen und das Land nicht mehr betreten können. Da sie oftmals keine Landtitel haben, können sie ihr Recht auf das Land kaum einklagen. Auch Berichte über gewaltsame Vertreibungen häufen sich. Kleinbauern, Nomaden, Viehzüchter und Fischer sind die großen Verlierer. Die Menschen verlieren den für ihre Ernährungsgrundlage wichtigen Zugang zu Land und Wasser und stürzen in Armut.“²⁴

Dass die Zahl der Betroffenen in die Millionen geht, dokumentieren die Beispiele im Anhang.

Am Beispiel Kambodscha: es wird geschätzt, dass bis Ende der 90er Jahre mehr als ein Drittel der ländlichen Bevölkerung von ihrem angestammten Land vertrieben wurde, um Raum für Agrarland- und Forstkonzessionen zu machen. Folgen sind weitere Verarmung und Hunger.²⁵

In Äthiopien hat die Regierung bereits über 600 000 Hektar Land an mehr als 2000 Unternehmen aus China, Indien, Saudi-Arabien und andere Staaten verpachtet. Rund 85 Prozent der Äthiopierinnen und Äthiopier bauen ihre Nahrungsmittel – meist im Regenfeldbau – selbst an und sind somit von fruchtbarem Land abhängig. Sie sind vom Landausverkauf und den Folgen des Klimawandels am stärksten betroffen.²⁶

Nach Schätzungen von 2007 wurden durch das Soja in Brasilien 300.000 Menschen in Rio Grande do Sul sowie 2,5 Millionen in Paraná von ihrem Land vertrieben. In

²³ Zitat aus VIDC, Elfriede Schachner: Das große Land-„Grapschen“, <http://www.vidc.org/index.php?id=1295> vom 18.12.2010

²⁴ Zitat aus INKOTA, Infoblatt 9, Land Grabbing, Seite 1

²⁵ Zitat aus Welthungerhilfe, Brennpunkt Land Grabbing, April 2009, Seite 8

²⁶ Zitat aus Brot Für Alle 1/2010, „Land Grabbing“ – Die Gier nach Land, Seite 12 - 13

Argentinien verloren etwa 150.000 Familien ihren Lebensraum, in Paraguay 90.000 Familien.²⁷ Aller Möglichkeiten beraubt, migriert die Landbevölkerung zunächst in die Städte, meistens in Armenviertel.

7. Auswirkung auf die Ernährungssicherheit

Die unmittelbarste Auswirkung von Land Grabbing ist, dass jene, die das Land vor dem Verkauf oder der Verpachtung genutzt haben, die Grundlage ihrer Existenz verlieren.

Darüber hinaus bedeutet der Verkauf von großen Flächen fruchtbareren Ackerlands für die Exportproduktion in vielen Ländern, dass nicht mehr ausreichend Flächen für die Nahrungsmittelproduktion zur Grundversorgung der einheimischen Bevölkerung verfügbar sind.

Ein besonders krasses Beispiel dafür sind die Philippinen. Der philippinische Staat verpachtet seit über einem Jahrzehnt mehr als 1 Million Hektar Agrarland an Investoren aus Japan, Südkorea, China und zahlreichen Golfstaaten. Davor war das Land Selbstversorger beim Grundnahrungsmittel Reis. Heute ist es der weltgrößte Reisimporteur. In einem Land, in dem dreimal am Tag Reis gegessen wird, ist dieser Verlust an Ernährungssouveränität dramatisch. Während der Ernährungskrise 2008 hat sich der Reispreis verdreifacht. Er kletterte um ein Mehrfaches auf 35 Pesos pro Kilo, bei einem durchschnittlichen Familieneinkommen von 300 Pesos im Monat. Für breite Teile der Bevölkerung wurde so das wichtigste Lebensmittel praktisch unleistbar.²⁸ Soziale Unruhen waren die Folge.

Eine weitere negative Auswirkung ergibt sich aus dem hohen Wasserverbrauch auf den für den Export produzierenden Monokulturen. Die Investoren sichern in der Regel die dafür benötigten Wasserrechte gut ab. Für die lokale Bevölkerung wird dadurch oft die ausreichende Wasserversorgung für die eigenen Bedürfnisse (für die lokale Nahrungsmittelproduktion und Trinkwasser) erschwert oder verunmöglicht.

8. Vorschläge zum „geordneten“ Umgang mit Land Grabbing

Land Grabbing ist spätestens seit dem gescheiterten Megadeal zwischen Madagaskar und dem südkoreanischen Konzern Daewoo im Jahr 2009, der dem damaligen Präsidenten Marc Ravalomanana das Amt gekostet hat, in den internationalen Schlagzeilen und in der Kritik zahlreicher NGOs. Nun gibt es erste Vorschläge internationaler Institutionen, die dieser Kritik zumindest teilweise Rechnung tragen.

8.1. Vorschlag der Weltbank

Die Weltbank versucht, auf diese Kritik mit sieben Prinzipien zu reagieren, um die Landnahmen in Zukunft fair zu gestalten: Die Rechte der Landbesitzer müssten gewahrt, die Nahrungsmittelsicherheit gewährleistet werden. Transparenz und gute Regierungsführung müssten durchgesetzt, die lokale Bevölkerung eingebunden

²⁷ Zitat aus GRAIN: Soja-Nexus in South America, Seite 52, unter:
http://www.grain.org/seedling_files/seed-07-07-7-5-en.pdf

²⁸ Siehe http://politik-gesellschaft-suedostasien.suite101.de/article.cfm/politik_in_den_philippinen

werden. Die Investitionen müssten verantwortungsvoll und auf soziale und ökologische Nachhaltigkeit ausgerichtet werden, heißt es in dem Bericht.^{29 + 30}

8.1.1. Mindestanforderungen gemäß Olivier de Schutter, UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung (Bericht an den UNO-Menschenrechtsrat März 2010)

Zusammenfassung der elf Prinzipien

1. Alle Landdeals müssen absolut transparent und unter Einbezug der lokalen Bevölkerung abgewickelt werden.
2. Gibt es einen Wechsel beim Besitz oder Nutzen von Land, ist das freie, vorgängige und auf Information beruhende Einverständnis der lokalen Bevölkerung eine Grundvoraussetzung. Vertreibungen sind zu vermeiden. Falls unumgänglich, müssen die Betroffenen angemessen entschädigt werden und Zugang zu Rechtsmitteln haben.
3. Die Regierungen müssen einen gesetzlichen Rahmen schaffen, der die Landtitel der lokalen Gemeinschaften anerkennt und rechtlich schützt.
4. Die lokale Bevölkerung soll von den Investitionen nachhaltig profitieren. Das System der Vertragslandwirtschaft, das an konkrete Bedingungen gebunden ist, ist dem Verkauf oder der Verpachtung des Landes vorzuziehen.
5. Vorzug soll einer Landwirtschaft gegeben werden, die zahlreiche Arbeitsplätze schafft und angemessene Löhne garantiert. Die lokale Bevölkerung soll von den Arbeitsplätzen profitieren.
6. Investoren und Regierungen sollen auf landwirtschaftliche Produktionsweisen setzen, die die Umwelt schonen.
7. Um die Nachhaltigkeit der Investition und den Respekt der Menschenrechte zu garantieren, sollen die Verpflichtungen der Investoren im Vorhinein klar definiert werden. Hierzu gehört auch eine Regelung der regelmäßigen Überprüfung.
8. Herrscht im Investitionsland Ernährungsunsicherheit oder Abhängigkeit von Nahrungsmittelimporten, soll ein bestimmter Anteil der Produktion bei Bedarf im Land bleiben. Dabei ist jedoch darauf zu achten, dass die lokalen Märkte nicht durch Preisdumping zerstört werden.
9. Vor dem Abschluss von Landdeals müssen Impact Assessments (Untersuchung der möglichen Folgen und Auswirkungen der Landgeschäfte) unter Beteiligung der lokalen Bevölkerung durchgeführt werden. Nur so können alle Beteiligten von der Investition profitieren.
10. Staaten müssen das Recht der indigenen Volksgruppen zum Schutz ihres Landes und ihrer Territorien anerkennen. Die Regierungen sind dazu verpflichtet, mit den indigenen Bevölkerungsgruppen zu kooperieren. Ohne deren Einverständnis dürfen keine Landdeals abgeschlossen werden, die ihre Gebiete betreffen.

²⁹ DER STANDARD, Printausgabe, 9.9.2010, Julia Raabe und Roman Payer

³⁰ Hoering Uwe, Land Grab: Zu Risiken fragen Sie die Weltbank; September 2010

11. Die von der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) vorgeschriebenen Arbeitsrechte der Landarbeiter und -arbeiterinnen müssen eingehalten und überprüft werden.³¹

Auch im UN-Welternährungsausschuss wurde im Oktober 2010 das Thema Land Grabbing behandelt sowie seine negativen Auswirkungen auf die Ernährungssicherheit in den armen Ländern diskutiert. „Das Problem ist erkannt, die Gefahr für die Menschen in armen Ländern aber noch nicht gebannt. Wir brauchen dringend Regeln, die den weltweiten Ausverkauf von Agrarland in die Schranken weisen – sonst wird der Hunger in den nächsten Jahren wieder zunehmen“, warnte dabei Oxfams Agrarexpertin Marita Wiggerthale.³²

Die Vorschläge der NGOs beinhalten Forderungen, die Weltbank und UNO aufgenommen haben, sie gehen aber weiter: NGOs fordern eine generelle Verbesserung der institutionellen und rechtlichen Rahmenbedingungen in den von Land Grabbing betroffenen Ländern. Die Verfügungsrechte lokaler Einwohner müssen auch dann geschützt werden, wenn sie nicht durch formale Landtitel abgesichert sind. Ebenso sollen internationale Standards zur Ernährungssicherheit geschaffen werden. Angesichts der desaströsen Auswirkungen ist nicht verwunderlich, dass auch das Verbot von Land Grabbing in den Forderungskatalogen von NGOs aufscheint.

Selbst laut UN-Sonderberichterstatter Olivier de Schutter wäre es am sinnvollsten, wenn das Land gar nicht erst verkauft oder verpachtet würde.³³ Der von 400 internationalen WissenschaftlerInnen und ExpertInnen erstellte Weltagrarbericht (International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology for Development) aus dem Jahr 2008 kommt zum Schluss, dass die Zukunft „in der Förderung einer produktiven, biologischen und kleinbäuerlichen Landwirtschaft liegen sollte. Eine Investition, die dem größten Teil der Weltbevölkerung im Norden und Süden weit mehr bringt, als den Ausverkauf von Land als Entwicklungsmodell schönzureden.“³⁴

9. Fairer Handel als Chance zum Schutz vor Land Grabbing?

An Hand konkreter Beispiele im Anhang wird gezeigt, dass Kleinbauern, Nomaden und Selbstversorger in Subsistenzwirtschaft von Land Grabbing benachteiligt werden. Hauptgründe sind, dass sie oft über keine formalen Landtitel verfügen, über geplante Verkäufe nicht informiert und von den Verhandlungen ausgeschlossen sind. Sie verfügen in den seltensten Fällen über einen professionellen Zugang zum Rechtssystem. Zudem sind ihre Rechte in fragilen Staaten (mit Militärdiktaturen, Bürgerkriegssituationen oder korrupten Regierungen) oder auf Grund internationaler Abkommen, die primär ausländische Investoren schützen, kaum durchsetzbar.

Nomaden und Subsistenzbauern können von der Art ihres Wirtschaftens her nicht Teil des Fairen Handels sein. Dagegen sind Kleinbauern, die am fairen Handel partizipieren, in Kooperativen organisiert. Sie verfügen über eigenes Land. Die Kooperativen sind demokratisch organisiert und ihre Mitglieder sind befähigt,

³¹ Zitat aus Brot für Alle: Ein Blick 1/2010 Land Grabbing, Seite 25

³² Zitat aus Oxfam.de: Bilanz des UN-Welternährungsausschusses, 10/2010

³³ Brot für die Alle: Ein Blick 1/2010 Land Grabbing, Seite 29

³⁴ Zitat aus Brot für die Alle: Ein Blick 1/2010 Land Grabbing, Seite 29

selbstbestimmt zu entscheiden, was sie mit ihrem Land machen und was sie anbauen. Die Kooperativen sind häufig in internationale Informationssysteme eingebunden und finden leichter Zugang zu NGOs, die im Falle von drohenden Landverkäufen beratend oder durch internationales Lobbying Unterstützung anbieten.

Rüdiger Meyer, Direktor von FLO-CERT, der weltweiten Zertifizierungsorganisation für Fairtrade-Produkte, summiert die Gefahren des Land Grabbing folgend: „Investitionen verschiedener Industrienationen sowie multinationaler Unternehmen in landwirtschaftliche Nutzflächen Afrikas zur Kultivierung, um die Bevölkerung in anderen Teilen der Welt zu ernähren, verschlimmert das bestehende wirtschaftliche und soziale Gleichgewicht Afrikanischer Länder. Dies kann die schwache Nahrungsmittelsicherheit in Afrika immens gefährden und soziale Konflikte auslösen, was zu einer Instabilität ganzer Regionen und humanitären Krisen führen kann.“³⁵

FAIRTRADE beschreibt den Nutzen für kleinbäuerliche Betriebe und die Schutzfunktion wie folgt:

Der Faire Handel fördert gezielt und nachhaltig kleinbäuerliche Landwirtschaft in Lateinamerika, Afrika und Asien. Durch die FAIRTRADE-Mindestpreise, die die Produzentenorganisationen für Kaffee, Bananen, Orangen, Kakao oder Reis erhalten, ist ihre bäuerliche Existenz und damit ihre Ernährung und die ihrer Familien gesichert. Langfristige Verträge in Zeiten von niedrigen Weltmarktpreisen, geben Planungssicherheit, und die weitgehende Ausschaltung des Zwischenhandels sorgt dafür, dass der Gewinn aus dem Verkauf der Erzeugnisse nicht geschmälert wird. Mit gezielter Beratung helfen ExpertInnen den Kleinbauern und -bäuerinnen, ihre Anbaumethoden zu verbessern, eigenes Saatgut zu entwickeln und die Produktion zu diversifizieren. So schaffen sie sich über den Verkauf an den regionalen Markt zusätzliche Einkommensquellen und reduzieren ihre Abhängigkeit von nur einem einzigen Erzeugnis. Hinzu kommt der Anbau von Lebensmitteln, etwa Gemüse, zur Selbstversorgung.

FAIRTRADE stärkt überdies die demokratische Organisation der Kleinbauernkooperativen und fördert das gemeinschaftliche Handeln. Die zusätzlich gezahlte FAIRTRADE-Prämie (für Soziales, Infrastruktur und Bildung) wird von den Produzentenorganisationen für Projekte verwendet, die sie selbst bestimmen. Das kann der Bau einer Schule, die Einrichtung von Kleinkreditgemeinschaften, der Aufbau von sanitären Anlagen, Gesundheitsstationen oder die Verbesserung des Straßen- und Wegenetzes in entlegenen Dörfern sein. Eine verbesserte Infrastruktur erhöht die Effektivität der landwirtschaftlichen Arbeit und sichert so zusätzlich Nahrung und Existenz. Der Faire Handel setzt zudem auf eine nachhaltige Bewirtschaftung, um die natürlichen Ressourcen zu schonen und die Fruchtbarkeit der Böden zu erhalten.

So hilft der Faire Handel mit all seinen breit gefächerten Maßnahmen den Kleinbauernfamilien, nicht nur ihre unmittelbare Existenz zu sichern, sondern auch ihren ländlichen Lebensraum nachhaltig, attraktiv und lebenswert zu gestalten. Das wirkt zugleich der Abwanderung in die Städte, der Verödung des ländlichen Raums und dem Verlust weiteren Ackerlandes entgegen.³⁶

³⁵ E-mail von Andrea Perez, Executive Assistant to the CEO and Supervisory Board of FLO-CERT vom 03.02.2011

³⁶ FAIRTRADE, Position zum Nutzen des Fairen Handels für kleinbäuerliche Betriebe, 2011

10. Stimmen aus dem Süden

„Die neuen Land Deals sind nicht im Interesse der Bevölkerung. Anstatt mit ausländischen Investoren zu verhandeln, muss die Regierung zunächst sicherstellen, dass lokale Bauern Zugang zu Land haben.“

Rihatiana Rasonarivo, Madegassische Bauernvereinigung (FEKRITANA) – Madagaskar³⁷

„Das globale Land Grabbing ist inakzeptabel. Es hat nichts damit zu tun, bäuerliche Landwirtschaft und lokale Märkte zu stärken. Dabei ist das die Grundlage dafür, ein System zu schaffen, das die Menschen ernährt.“

(Mugi Ramanu – Indonesische Kleinbauernvereinigung)³⁸

Auch aus dem Kreis von FAIRTRADE –ProduzentInnen kommen warnende Stimmen. Antony Botchway, Direktor der Bomarts-Plantagen in Ghana, die Ananas und Mangos produzieren, äussert sich besorgt: „Landraub ist ein beträchtliches Problem! Erst kürzlich haben wir beobachtet, dass Asien großes Interesse an Ghanesischem Eigentum hat. Landwirtschaft ist eine wichtige Möglichkeit, um Armut in Afrika zu reduzieren und ich bin besorgt, dass dies aus dem Ruder läuft. Hoffentlich setzt die Regierung Maßnahmen dagegen.“³⁹

11. Zusammenfassung

Land Grabbing in der seit 2008 auftretenden Form des massiven Landkaufes und langfristiger Pacht durch Staaten, staatsnahe Institutionen und Unternehmen und Finanzinvestoren hat insbesondere in Afrika eine Dimension erreicht, die über ein lokales Phänomen weit hinausgeht. Es bedroht in großem Stil die Ernährungssicherheit in den betroffenen Staaten und missachtet die Grundrechte von Millionen Menschen, die das Land zuvor für Ackerbau, Fischerei und Viehzucht genutzt hat.

Die durch die internationalen Institutionen in Aussicht genommenen Regelungen (Transparenz, Schutz der Verfügungsrechte der lokalen Bevölkerung, etc.) sind von der Absicht her zu begrüßen. Wie die Erfahrungen in der globalen Wirtschaft insgesamt zeigen, ist es wenig wahrscheinlich, dass diese Regelungen in der Praxis einen wirksamen Schutz der Betroffenen bewirken. Dazu bräuchte es verbindliche Regeln, die bei Verstößen Sanktionen vorsehen und ein internationales Rechtssystem zur Durchsetzung der Regeln, zu dem alle Stakeholder, gleichermaßen Zugang haben.

Vorerst dürften die Öffentlichmachung, der Protest gegen bekannt werdende Transaktionen und die rechtliche Unterstützung der betroffenen Bevölkerung durch NGOs das wirksamste Mittel sein, diese Entwicklung einzudämmen.

³⁷ Zitat aus INKOTA Großflächige Landnahme, Seite 2

³⁸ Zitat aus INKOTA Großflächige Landnahme, Seite 6

³⁹ E-mail von Veronique Verlinden , Communications Manager FAIRTRADE Africa vom 25.01.2011

12. Literatur

Bericht zur Fachtagung „Neue Landnahme in Asien, Afrika und Lateinamerika“, November 2010

Brot für Alle, Zeitschrift „Ein Blick“ 1/2010, Land Grabbing

DER STANDARD, 18.06.2010, Grünes Gold aus Afrika

DER STANDARD, 18.03.2010, Infografik Landnahme

DER STANDARD, 08.09.2010, Weltbank fordert Regeln für „land grabbing“

Entwickler-Netz.de, Land Grabbing in Afrika, Jänner 2010

ExpertInnen-Positionen zu Land Grabbing per e-mail, 01/2011 (Bebb, Friends of the Earth Europe; Verlinden, FAIRTRADE Africa; Meyer, FLO CERT)

FAIRTRADE, Position zum Nutzen des Fairen Handels für kleinbäuerliche Betriebe, Februar 2011

FAO, From Land Grab to Win-Win, Juni 2009

FIAN International, Land Grabbing in Kenya and Mosambique, April 2010

Friends of the Earth Europe, Afrika für jedermann zu haben (Africa up for grabs), 2010

Hoering, Uwe, „Land Grab“: Zu Risiken fragen Sie die Weltbank, September 2010

IFPRI, Land Grabbing Faktentabelle, Oktober 2009

IRPRI, „Land Grabbing“ by Foreign Investors in Developing Countries, April 2009

INKOTA, Broschüre „Großflächige Landnahme“, 2010

INKOTA, Infoblätter Welternährung, Nr. 9 Land Grabbing, März 2010

Internetrecherche Madagaskar, 27.12.2010:

www.planet.vaovaoweb.de/2010/04/17/madagaskar

<http://blog.handelsblatt.com/madagaskar/2008/11/19>

<http://www.swissinfo.ch/2010/05/21>

land-grabbing.de: Einführung in das Land Grabbing

land-grabbing.de: Fallbeispiele

land-grabbing.de: Fallbeispiel 4: Sojaproduktion in Lateinamerika

OXFAM, Bilanz des UN-Welternährungsausschusses, Oktober 2010

Stiftung Demokratie Saarland, Land Grabbing und Grüne Revolution, 23.01.2011

SWISSINFO, Schweizer Radio International, Das Phänomen der Landnahme in Entwicklungsländern, 18.12.2010

VIDC, Elfriede Schachner, Das große Land-„Grabschen“, Dezember 2010

Welthungerhilfe, Brennpunkt, Nr. 8/2009, Land Grabbing

13. Anhang

13.1. Auswirkungen auf die Landbevölkerung an Hand konkreter Beispiele

13.1.1. Beispiel Kambodscha (Quelle: Welthungerhilfe)

„Viele der Akteure, die am ‚Land Grabbing‘ beteiligt sind, werben damit, bisher nicht genutztes Land zu bewirtschaften und so einen Beitrag zur globalen Ernährungssicherheit zu leisten. Wie weit der Anspruch von der Realität entfernt sein kann, zeigt Kambodscha.

Land, das „nicht genutzt“ wird, gibt es nur an Extremstandorten, beispielsweise im Hochgebirge. Wenn an ausländische Investoren vermeintlich freies Land verpachtet oder verkauft wird, so sind meist die Landrechte nicht festgestellt oder festgeschrieben. In Kambodscha etwa wurden während der Zeit der Roten Khmer (1975-1979) sämtliche Kataster-Unterlagen vernichtet. Seit Anfang der 90er Jahre ermöglichen Verfassung und Gesetzgebung, Landtitel registrieren zu lassen. Nur etwa 14% der geschätzten

4,5 Mio. Anträge sind jedoch bisher bearbeitet worden. Gleichzeitig ist es dem kambodschanischen Staat seit Anfang der 90er Jahre möglich, wirtschaftliche Landkonzessionen an private Investoren zu vergeben, um öffentliche Einnahmen zu erhöhen und Entwicklung in armen ländlichen Regionen zu fördern. Die Landvergabe verlief in den meisten Fällen jedoch nicht im Rahmen der rechtlichen Vorgaben und mit den genannten Zielsetzungen, sondern zur Bereicherung der korrupten Elite. Es wird geschätzt, dass bis Ende der 90er Jahre mehr als ein Drittel der ländlichen Bevölkerung von ihrem angestammten Land

vertrieben wurde, um Raum für Agrarland- und Forstkonzessionen zu machen. Folgen sind weitere Verarmung und Hunger. Inzwischen werden mindestens 42% dieser Landkonzessionen von ausländischen Investoren gehalten.

Besonders betroffen von der Konzessionsvergabe sind indigene Bevölkerungsgruppen: Zwar ist in Kambodscha (wie in vielen anderen Ländern auch) ihr Recht auf kollektiven Landbesitz und zur traditionellen Nutzung der natürlichen Ressourcen anerkannt, in der Praxis werden diese Rechte durch die Vergabe insbesondere von Forstkonzessionen und spätere Umwandlung von Waldgebieten in Plantagen jedoch immer wieder verletzt.“⁴⁰

13.1.2. Beispiel Äthiopien (Quelle: Brot für Alle)

„In Äthiopien hat die Regierung bereits über 600 000 Hektar Land an mehr als 2000 Unternehmen aus China, Indien, Saudi-Arabien und andere Staaten verpachtet. Sie sucht weitere Investoren für mehr als zwei Millionen Hektar, auf denen Plantagen für Exportprodukte entstehen sollen. Dies, obwohl die Bevölkerung bereits mit den Auswirkungen des Klimawandels zu kämpfen hat und sich diese weiter verschärfen werden: Ungenügend Niederschläge, der späte Beginn der Regenzeit und daraus resultierende Dürren und Schädlingsbefall haben zu abnehmenden landwirtschaftlichen Erträgen, häufigeren Hungersnöten und weit verbreiteter Mangelernährung geführt.

⁴⁰ Zitat aus Welthungerhilfe, Brennpunkt Land Grabbing, April 2009, Seite 8

Rund 85 Prozent der Äthiopierinnen und Äthiopier bauen ihre Nahrungsmittel – meist im Regenfeldbau – selbst an und sind somit von fruchtbarem Land abhängig. Sie sind vom Landausverkauf und den Folgen des Klimawandels am stärksten betroffen.“⁴¹

13.1.3. Beispiel Lateinamerika (Quelle: GRAIN)

GRAIN⁴² veröffentlicht auf der Website „landgrabbing.de“ Daten zu Lateinamerika.

Dort wird in mehreren Ländern die Landbevölkerung in großem Stil vertrieben, um neue Flächen für die Produktion von Soja als Futtermittel für die industrielle Massentierhaltung in den Industrieländern zu erlangen.⁴³ Das Soja-Modell basiert grundsätzlich auf Monokultur und Mechanisierung der Landwirtschaft. Der Anbau rentiert sich erst im großen Maßstab, da für genmanipulierte Samen, Pestizide und Technik hohe Kosten anfallen. Bauern werden in dem Soja-Modell praktisch überflüssig. Für 500 Hektar Soja-Anbau reicht eine Person zur Bewirtschaftung des Landes.⁴⁴ Die Ausbreitung der Soja-Front hat permanent die erzwungene und teils offen gewaltsame Vertreibung der ländlichen und indigenen Bevölkerung zur Folge. Nach Schätzungen von 2007 wurden durch das Soja in Brasilien 300.000 Menschen in Rio Grande do Sul sowie 2,5 Millionen in Paraná von ihrem Land vertrieben. In Argentinien verloren etwa 150.000 Familien ihren Lebensraum, in Paraguay 90.000 Familien.⁴⁵ Aller Möglichkeiten beraubt, migriert die Landbevölkerung zunächst in die Städte, meistens in Armenviertel.“

13.1.4. Beispiel Kenia (Quelle: FIAN International)⁴⁶

FIAN dokumentiert die Auswirkungen von zwei Landnahme-Projekten im Tana-Delta in Kenia.

Als Gegenleistung zu einem 2,5 Milliarden Dollar-Kredit zum Bau eines für Hochseeschiffe tauglichen Hafens verpachtet Kenia 40.000 Hektar Land am Tana Fluss an Qatar für dessen Lebensmittelproduktion. Darüber hinaus werden 20.000 Hektar Land für die Produktion von Zuckerrohr und Agrotreibstoffen an ein Konsortium aus Mumias Sugar Company Ltd., den größten Zuckerkonzern Kenias, und der staatlichen Tana Athi River Development Authority (TARDA) vergeben. Mit der Umsetzung der Projekte ist verbunden, dass die Bewohner von 30 Dörfern vertrieben werden (geschätzte 25.000 Menschen) und mehrere zehntausend Kleinbauern, die bisher vom Anbau von Mais, Bohnen, Maniok, verschiedener Gemüsesorten und Mangos gelebt haben. Dazu kommen zweitausend Viehzüchter, deren Herden die lange Trockenzeit auf den Weiden im Delta überlebt haben. Zur Versorgung der geplanten Monokulturen mit dem benötigten Wasser sind Drainagen geplant, durch welche die Viehzüchter von der Wasserversorgung für ihre Tiere während der Trockenzeit abgeschnitten werden.

⁴¹ Zitat aus Brot Für Alle 1/2010 „Land Grabbing“ – Die Gier nach Land, Seite 12 - 13

⁴² GRAIN ist eine spanische NGO zur Unterstützung von Kleinbauern und sozialen Bewegungen, die sich für selbstverwaltete und biodiversitätsorientierte Nahrungsproduktion einsetzen

⁴³ <http://land-grabbing.de/fallbeispiele/fallbeispiel-4-sojaproduktion-in-lateinamerika/>

⁴⁴ Zitat aus GRAIN: Twelve years of GM soya in Argentina. Seite 18.

⁴⁵ Zitat aus GRAIN: Soja-Nexus in South America, Seite 52, unter:

http://www.grain.org/seedling_files/seed-07-07-7-5-en.pdf

⁴⁶ vgl. FIAN International: Land Grabbing in Kenia und Mosambik, Seite 19 - 20